

Tersteegen, Gerhard: 141. Wer Gott nur will, ist immer still (1733)

1 Ein Weltkind fürchtet, dies und jenes möchte kommen,
2 Es sorgt, daß, was es liebt, ihm werden möcht' entnommen;
3 Bald hätt' es dieses gern, bald jenes ihm gebracht,
4 Bald grämt und quält es sich, daß dies und das geschicht.
5 Ich hab' und will nur Gott, ich leb' vergnügt und stille,
6 Denn stets geschiehet mein und meines Vaters Wille.

(Textopus: 141. Wer Gott nur will, ist immer still. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/58103>)